

daß im Museumsgebäude die naturkundlichen Sammlungen der Jugend und der Bevölkerung wieder zugänglich gemacht würden.

Die Fülle der Arbeit des Jahres 1970 konnte nur dadurch bewältigt werden, daß die Bediensteten des Institutes mit besonderer Energie und Hingabe an der Bewältigung der gestellten Aufgaben arbeiteten. Ihnen und den bewährten Förderern des Institutes, vor allem der Allgemeinen Sparkasse Linz sei herzlich gedankt.

Dr. Wilhelm F r e h

Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit

Vom 19.–23. Mai 1970 hielt über Einladung der Direktion des OÖ. Landesmuseums der West- und Süddeutsche Verband für Altertumsforschung seine Jahrestagung 1970 im Schloßmuseum ab. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 350 Personen, durchwegs Facharchäologen aus 10 europäischen Ländern, teil. Das Veranstaltungsprogramm, das in zwei Sektionen geteilt war, umfaßte 33 Vorträge, die in zwei eigens hiefür adaptierten Vortrags-sälen im Schloßmuseum abgehalten wurden. Eine Halbtags-Exkursion führte nach Enns, eine Zwei-Tage-Exkursion zu den Salzabbauorten Hallstatt und Hallein. Die Organisation dieser Veranstaltung war der Abteilung übertragen. Im Verlaufe dieser Tagung wurde auch die Gastausstellung des Mährischen Landesmuseums „Versunkenes Leben“ eröffnet, die an Hand von Fotomontagen, Plänen, Modellen und Funden einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der archäologischen Wüstungsforschung in der Tschechoslowakei bot.

Als Spende kam ein kleines Flachbeil aus Serpentin, das im Jahre 1938 in Ottensheim gefunden und bisher in Düsseldorf in Privatbesitz war, in die Sammlung der Abteilung.

Dr. Josef R e i t i n g e r

Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum

E n n s, B H. L i n z - L a n d. Am 28. 1. 1956 wurde sw. von Enns „aus Anlaß der Anlage eines Entwässerungskanales der Autobahn an der Rabenberger Gemeindefstraße ein Mauerfundament angeschnitten . . . Auf diesem liegend wurde ein spätantiker Kaiserkopf mit Perldiadem . . . aus weißem Marmor . . . geborgen“ (H. Jandaurek, PAR. 6, 1956, S. 16). Die genannte Straße wäre „die römische Verbindung von Lauriacum in der Richtung nach Steyr“ (ders., Mitt. OÖ. Landesarchiv 3, 1954, S. 127 ff., bes. 129).

Bei der Bearbeitung des Kopfes (Publ. L. Eckhart, ÖJh. 49, Beih. 2, 1971, S. 65 ff.) stellte sich seine Bedeutung heraus: es ist im Rahmen der Großplastik das erste authentische Porträt Konstantins II., das ihn im Alter von 9–10 Jahren zeigt und zusammen mit den Hochreliefbüsten seines Vaters

(Konstantin d. Gr.) und seiner Brüder (Constantius II. und Constans) ein Ehrendenkmal der Stadt Lauriacum aus dem Jahre 326 schmückte. Um ev. noch den einen oder anderen Kopf des Familienensembles zu finden bzw. dem ehemaligen Aussehen des Ehrendenkmales auf die Spur zu kommen, wurde vom 10. bis 31. 8. 1970 mit vier Arbeitern an der Fundstelle (90–100 m nördl. der sog. Nagelbauernkapelle am Westrand der Bezirksstraße) eine kleine Grabung unter der Leitung des Berichterstatters angesetzt (Parz.-Nr. 1163 und 1164, KG. Enns). Für wertvolle Unterstützung ist dem Obmann des Museumsvereines „Lauriacum“-Enns, Herrn Med.-Rat Dr. H. Kneifel, zu danken.

Der Befund ist in: JbOÖMV. 116, 1971 (I. Abhandlungen), S. 163 ff., zusammen mit der Ennsener „Amphitheater“-Grabung 1968 des Verfassers (vgl. JbOÖMV. 114, 1969 [II. Berichte], S. 34), publiziert (vgl. auch PAR. 21, 1971, S. 4, und FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 290 f., s. v. „Enns“). In jedem der Suchschnitte (eine Flächengrabung war nicht möglich) zeigten sich mehrschichtige Pflasterungen, die nach Technik und Funden tatsächlich mit der von Jandaurek vermuteten römischen Verbindung von Lauriacum nach Steyr zu tun haben könnten. Das „Mauerfundament“, auf dem der Marmorkopf lag, wurde in desolatem Zustand wiederaufgefunden, weitere Skulpturreste kamen leider nicht zutage.

Die 1969 begonnene Notgrabung zwischen Mozart- und Schubertstraße (vgl. JbOÖMV. 115, 1970 [II. Berichte], S. 10, und FÖ. 9, Heft 4, 1969 [1970], S. 204, s. v. „Enns“) wurde vom 8. 6. bis 3. 7. 1970 auf den Parz.-Nrr. 1151/56 und 1151/57, KG. Enns, fortgesetzt. Die Oberleitung hatte wieder der Verfasser, die Durchführung lag wieder in Händen von Dr. W. Podzeit vom Museum der Stadt Linz; wie 1969 erfolgte die Hauptfinanzierung durch das Bundesdenkmalamt Wien. Zusammenfassend ergaben sich zwei, durch Wege bzw. Straßen voneinander getrennte Gebäudekomplexe, von denen einer in das 3./4. Jh., der andere in das 3. Jh. datiert wird (vgl. PAR. 21, 1971, S. 5 f., und FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 292, s. v. „Enns“).

Vom 17. bis 19. 7. 1970 wurde anlässlich von Kanalisierungsarbeiten auf der Parz.-Nr. 1336/1, KG. Enns („Würleitnerbergerl“-Reinthalgasse) unter der Oberleitung des Verfassers bei Durchführung durch Dr. Podzeit eine Bergungsgrabung durchgeführt. Gehoben wurden zwei Steinkistengräber vorläufig noch unbestimmter Zeitstellung mit je zwei Skelettbestattungen. Die Steinkisten bestanden aus römischen Spolien, darunter drei Reliefsteinen und einem Inschriftstein (vgl. PAR. 20, 1970, S. 29 ff. [nur zwei Reliefsteine genannt], und FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 292 f., s. v. „Enns“). Die Bedeutung des Gräberfundes liegt u. a. darin, daß damit die Stelle einigermaßen lokalisiert erscheint, an der die Limesstraße das westliche Ufer der Enns erreichte bzw. dieselbe überschritt.

Am 31. 5./1. 6. 1970 wurden beim Aushub einer Baugrube und anschließenden Notgrabung auf Parz.-Nr. 1134, KG. Enns, d. i. nördlich der Bundesstraße 1 zwischen Straßenkilometer 165,7 und 165,8, zwei etwa 28 m voneinander entfernte Mauerfundamente und ein dazwischenliegender Estrich festgestellt; zahlreiche Kleinfunde. Die Baureste sind im Hinblick auf die noch unbekannte Westgrenze des verbauten Gebietes der Zivilstadt Lauriacum von Wichtigkeit (vgl. PAR. 20, 1970, S. 29, und FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 291 f., s. v. „Enns“).

Die Grabungen Schubertstraße–Mozartstraße und Reinthal kamen auf Initiative und unter personeller und finanzieller Mitwirkung des Museumsvereines „Lauriacum“-Enns (Obmann Med.-Rat Dr. H. Kneifel) zustande, die Grabung am Westrand der Zivilstadt Lauriacum war eine Eigengrabung des Vereines (Oberaufsicht der Verfasser).

Einer schriftlichen Mitteilung Herrn Dr. Kneifels verdankt der Verfasser die Kenntnis von zahlreichen 1970 im Bereich der Schottergrube Spatt (Parz.-Nr. 1149/1, KG. Enns) zutage gekommenen römischen Kleinfunden aus Bronze, Eisen, Ton und Stein (vgl. FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 291, s. v. „Enns“). Die Funde, wie auch die der drei Ennsener Grabungen, befinden sich mit zwei Ausnahmen im Museum Enns.

G a m p e r n, B H. V ö c k l a b r u c k. In Weiterschwang 22 wurde am 17. 7. 1970 beim Neubau des Hauses J. Mayr, Hausname Weisböck, eine Säule aus Untersberger Marmor („Forellenmarmor“) gefunden (Fundbericht und Photos von Dr. B. Ulm, OÖ. Landesmuseum, bei der Abteilung): oben abgebrochen, unten grob zugerichteter Sockel, Schaft oberhalb des Sockels eingezogen. Maße: Gesamthöhe 2,25 m, oberer Durchmesser 0,33 m, Sockelhöhe ca. 0,60 m, Seitenlänge des Sockels ca. 0,30–0,40 m. Eine Seite der Säule ist nur roh bearbeitet; starke Verwitterungsspuren, die vom Finder als Inschrift gemeldet wurden.

Es handelt sich um eine unbeschriftete Distanzsäule von der römischen Straße, die knapp am Bauernhaus vorbeiführt (vgl. H. Jandaurek, OÖ. Altstraßen. Die Straßen der Römer, S. 147). Im Aussehen sehr ähnlich der Meilensäule des Maximinus Thrax im Museum Wels, deren Sockel auf der alten Abb.: MZK. 21, 1895, S. 68, noch sichtbar ist. Die Säule wird vermutlich in der Gemeinde Gampern aufgestellt werden (vgl. PAR. 21, 1971, S. 4 f., und FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 293, s. v. „Gampern“).

S t. G e o r g e n i m A t t e r g a u, B H. V ö c k l a b r u c k. Anlässlich der Restaurierung der Pfarrkirche konnte der an der Außenseite des Chores unter dem Dach eingemauerte figürliche Grabstein * aus der Nähe besichtigt und sodann ausgemauert werden. Kenntlich sind die Reliefbüsten

* Abb. J(osef) L(ohninger) Atergovius, Die Pfarrkirche St. Georgen im Atergau . . . (1913), S. 49: „Engelsalch von Atergau mit Frau (?), Skulpturen aus dem 12. Jahrhundert (?) . . .“; danach sämtliche Auflagen des Oberösterreich-Dehio.

eines Ehepaares in einer Art Giebel aus Marmor(?) mit der Länge von 0,94 m, der Höhe von 0,47 m und der Dicke von 0,41 m. Die Art der Darstellung erweckt den Verdacht, daß ein bislang unikales Monument ufernerischen Christentums des 5./6. Jahrhunderts vorliegt.

Der Stein befindet sich derzeit im Pfarrhof von St. Georgen und wird vom Berichterstatter in: JbOOMV. 118, 1973 (I. Abhandlungen), publiziert werden (vgl. PAR. 21, 1971, S. 5, und FÖ. 9, Heft 5, 1970 [1971], S. 311, s. v. „St. Georgen/Attergau“).

Innermusealer Dienst. Die Inventur bzw. Inventarisierung der Abteilungsbestände der Studiensammlung (vgl. JbOOMV. 115, 1970 [II. Berichte], S. 10) wurde 1970 unter Mitwirkung des Präparators E. Nagentast fortgesetzt.

Dr. Lothar Eckhart

Anthropologisch-archäologische Ausgrabungen und archäologische Sammlungen

Ausgrabungen in Oberösterreich 1970

Wie in den Jahren 1948 bis 1969 hat der Berichterstatter * Grabungen, Fundbergungen und Begehungen durchgeführt:

1. St. Martin, KG. Traun, GB. u. BH. Linz-Land; Grabungs- und Begehungstage: 9. Mai und 24. Juni. – Grab, anscheinend zum Lazarettfriedhof von 1809 gehörend (Skelett eines erwachsenen Mannes, ohne sonstige Reste). – Ohne genauere Fundortangabe aus St. Martin: neolithisches Lochbeil aus Serpentin. – Aus dem Schotterwerk Lehner: verzierte Flügellanzenspitze, 7./8. Jh. – Aus einer benachbarten Fundstelle: neuzeitlicher Bauernspieß (17./18. Jh.).
2. Micheldorf, PZ. 254/2 der KG. Mittermicheldorf, GB. und BH. Kirchdorf/Krems; Begehungstag 25. Mai. – Keine weiteren Funde, vgl. JOMV 115/II, 1970, S. 12.
3. Enns, Mitterweg (Spatt); Begehungstage: 7. Juli, 16. Oktober und 11. November. – Die diversen „Nachrichten“ über römerzeitliche Gräber auf diesem Platze sind unzutreffend. Hingegen wurden 1969 am nördlichen Ende der Westwand dieser großen Schotter- und Sandgrube mehrere neuzeitliche Gräber durch Abraumarbeiten (Caterpillar) zerfetzt und nicht gemeldet. – Keine neuen Gräber des 2./4. Jhs. auf diesem Fundplatze (vgl. Fil 4/5, 1957, S. 208 und die Übersichtskarte im Anhang).

* Bezüglich des bodendenkmalpflegerisch zu betreuenden Territoriums hat sich Dr. Reitingner von der gesamten Bodendenkmalpflege mit 15. Juni 1970 zurückgezogen, so daß der Berichterstatter, wie seit 1948, wiederum das Gebiet des ganzen Bundeslandes Oberösterreich in Betreuung genommen hat (vgl. JOMV 114/II, 1969, S. 35, Einleitung).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [116b](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Lothar

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum. 28-31](#)